

ausgabe niedersachsen

Ausgabe 3 · 2013

Moin, moin ...

Liebe Leserin, lieber Leser,



nach der Landesverbandstagung im Juni hat der neue Vorstand seine Arbeit aufgenommen, die Aufgaben verteilt und ein Arbeitsprogramm aufgestellt.

Die konstituierende Sitzung verlief erfolgreich und alle Mitglieder freuen sich auf die bevorstehenden gemeinsamen Themen.

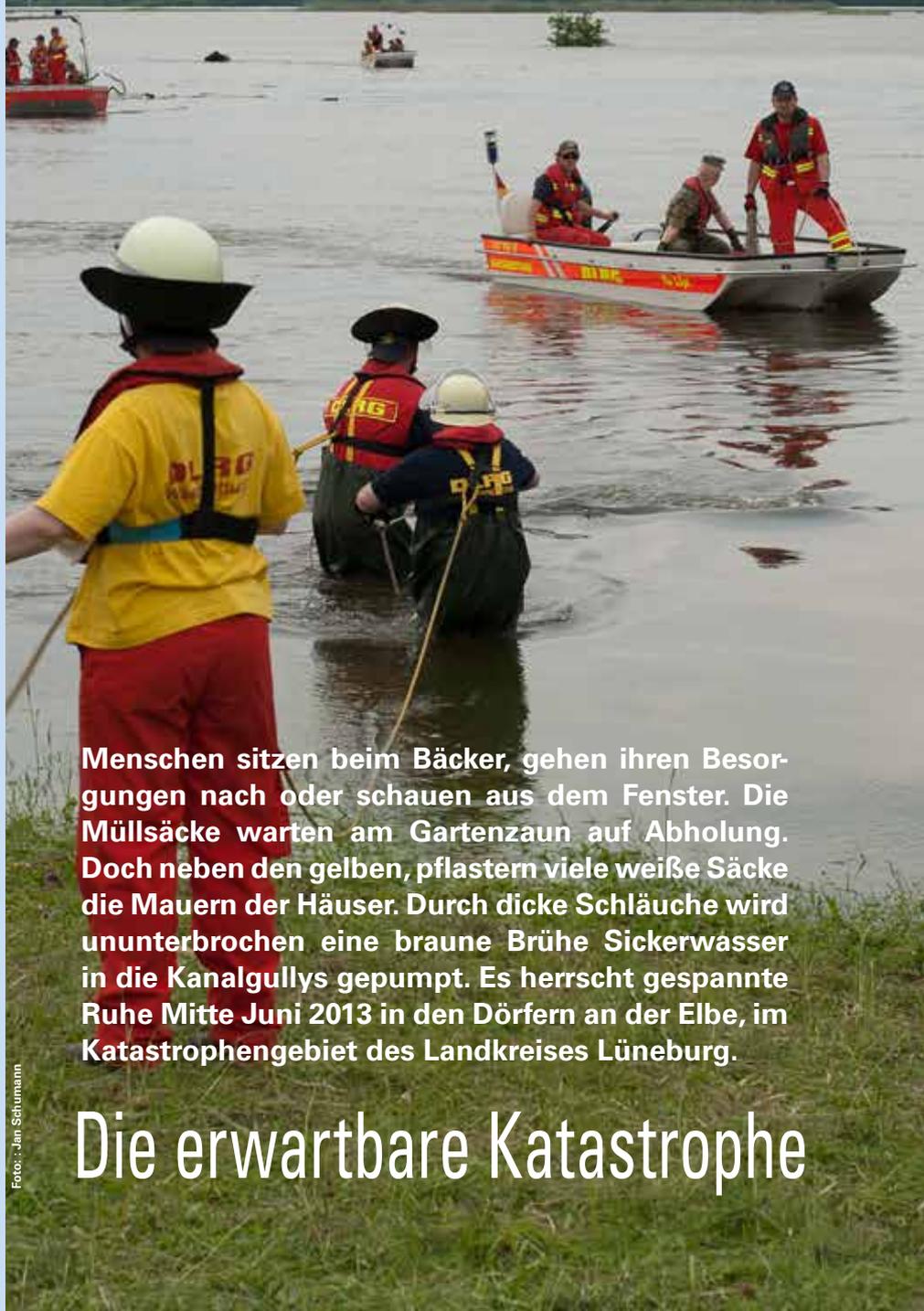
In vielen Teilen Deutschlands stellte das Hochwasser die Menschen vor große Herausforderungen. Gemeinsam mit den anderen Hilfsorganisationen waren wir in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg mit mehr als 1.000 Kräften im Einsatz. Vor Ort konnte ich mir selbst ein Bild der hervorragenden Leistung unserer Kameradinnen und Kameraden machen.

Erst kam der starke Regen, dann die Hitze: das Wetter stellt uns in diesem Jahr auf eine harte Probe. Die Wachgebiete waren im Juli stark besucht und unsere Rettungsschwimmer hatten alle Hände voll zu tun. In den ersten zehn Juli-Tagen mussten wir bundesweit bereits 31 Ertrinkungstote beklagen – das sind 17 Menschen mehr als im Vorjahreszeitraum.

Jedoch habe ich auch eine erfreuliche Nachricht: Der niedersächsische Sparkassenverband bewilligte unseren Projektantrag. Wurden beim Projekt »Vom Frschwimmer zum Lebensretter bei der DLRG« noch Anfängerschwimmkurse unterstützt, liegt das Augenmerk nun auf den Rettungsschwimmkursen. Ich würde mich freuen, wenn sich viele Ortsgruppen beteiligen – insbesondere auch diejenigen, die länger keine Rettungsschwimmkurse angeboten haben. Denn wie heißt es so schön: Jeder Nichtschwimmer ein Schwimmer – jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer!

Ich danke Euch allen für Euer Engagement: Sei es im Hochwassereinsatz, in der Ausbildung, oder in der Vereinsarbeit und wünsche uns allen einen ruhigeren Herbst.

**Euer
Andreas Bernau
Präsident**



Menschen sitzen beim Bäcker, gehen ihren Besorgungen nach oder schauen aus dem Fenster. Die Müllsäcke warten am Gartenzaun auf Abholung. Doch neben den gelben, pflastern viele weiße Säcke die Mauern der Häuser. Durch dicke Schläuche wird ununterbrochen eine braune Brühe Sickerwasser in die Kanalgullys gepumpt. Es herrscht gespannte Ruhe Mitte Juni 2013 in den Dörfern an der Elbe, im Katastrophengebiet des Landkreises Lüneburg.

Die erwartbare Katastrophe

Eindrücke aus den überfluteten Einsatzgebieten an der niedersächsischen Elbe von Jan Schumann

Das nächste Jahrhunderthochwasser hatte nur wenige Jahre auf sich warten lassen. Wassermassen suchten Ende Mai ihren Weg aus den Bergen in die tiefer gelegenen Flüsse Inn, Donau und Elbe. Nachdem bereits Dörfer in Bayern und Sachsen meterhoch geflutet waren, sollte es nur Tage dauern, bis der Flutpegel Niedersachsen über die Elbe erreichen würde. Eine erwartbare Katastrophe. Ist die erwartbare Katastrophe die bessere Katastrophe? Bestimmt, wenn Vorbereitungen auf das eigentlich Unfassbare Schlimmeres verhindern helfen.

Meine Reise beginnt in Bad Nenndorf im kleinen Seminarraum der Geschäftsstelle des Landesverbandes. Wolfgang Leskau und Thomas Prusko sind weit ab vom Wasser, aber als Landeseinsatzleitung dank Fernsehen, Telefon und Emails voll im Bild. Verwirrende Notizen und unzählige Ausdrücke an den Wänden zeigen: Die DLRG Niedersachsen ist im Hochwassereinsatz. Eine Tafel verkündet die aktuellen Zahlen dieses Dienstagabends (11.06.2013): 562 Kräfte im Einsatz.

Von Bad Nenndorf bis zum Zeltplatz des kleinen Ortes Alt Garge an der Elbe sind es rund zwei Stunden Fahrt, am Abend erreiche ich die dortige Einsatzleitung. Schnell sind die Details besprochen: Die Deiche sind in den vergangenen Tagen mit Sandsäcken kilometerlang erhöht und teilweise abgedichtet worden. Die Kameradinnen und Kameraden in den verschiedenen Einsatzabschnitten hoffen, dass das Wasser unter der Deichkrone bleibt und helfen, dass die Deiche halten. Aktuell werden Soldaten gesichert, die noch in der Nacht von Transportkähnen Sandsäcke in die nachtschwarze Elbe werfen. Boote fahren regelmäßig Patrouille und

suchen nach Auffälligkeiten, Sickerstellen oder Beschädigungen der Deiche.

Doch die Eindrücke vor Ort, es ist inzwischen nach Mitternacht, übersteigen die Schilder ungen der Einsatzleitung. An der Elbuferstraße in Bleckede hat der Landeseinsatzzug Nord einen beeindruckenden Maschinenpark aufgebaut. Generatoren knattern, taghell ist der Deich beleuchtet, Mücken umschwirren die Lichtmasten und die Einsatzkräfte. Von hier aus legen Boote ab, die Besatzungen tasten sich langsam vor in den dunklen Elbstrom. Ein Fluss ist nicht mehr zu erkennen, Baumwipfel ragen wie kleine Büsche aus dem Wasser, ein unendlich großer, fließender See liegt im Kegel der Scheinwerfer. Die Boote, die zurück kommen, haben Treibgut am Haken: Alles, was der Strom aufgeschwemmt, mitgerissen und umgebracht hat - Äste, Baumstämme, am nächsten Morgen einen Hochsitz und tote Tiere. Der treibende Unrat gefährdet die mühsam errichteten Sandsackbarrieren auf den Deichen und droht die vollgesogenen Deiche zu durchlöchern. Die erwartete Katastrophe wäre nicht mehr handhabbar, würde in dieser Situation ein größeres Leck in die Deiche gerissen werden. Das Holz wird an Land gezogen, mit den aufheulenden Kettensägen werden die Bäume in containergroße Stücke zerkleinert. Mut auf dem Wasser und viel Kraft an Land verlangt dieser ungewöhnliche Wasserrettungseinsatz den Einsatzkräften ab. Gearbeitet wird rund um die Uhr. Die, die sich erholen, suchen Erholung in abgedunkelten Einsatzfahrzeugen oder haben ihre Schlafsäcke im benachbarten Schloss ausgerollt.

Die ausdauernde Einsatzbereitschaft wird sehr anerkennend begleitet. Anlieger und Nachbarn bringen als Dank Getränke und



Kuchen zu den Einsatzstellen. Auf die Deiche dürfen sie nicht. An allen Zufahrten versperren Bereitschaftspolizisten den Weg, der Landrat hat Strafen von bis zu 5000 Euro denjenigen angedroht, die die Deiche betreten und damit sich und andere gefährden. Nicht wenige Gaffer hatten sich dennoch in den Tagen zuvor hier eingefunden, um sich selbst ein Bild zu machen und den Hilfwilligen im Weg herum zu stehen.

Das Ausmaß der unfassbaren Katastrophe erschließt sich erst im Licht des Tagesanbruchs. Aus dem Fluss ist ein Strom geworden. Motorrettungsboote pendeln klein auf der gedachten Flussmitte, das andere Ufer ist nur mit dem Teleobjektiv zu erkennen. Wie viel Wasser steht und fließt hier, wo kommt es her, welche unhaltbare Kraft würde sich bei einem Deichbruch den Weg bahnen? Bis zu einer kilometerweit entfernten Flussbiegung liegt der Wall an Sandsäcken auf dem Deich. Millionen Säcke müssen befüllt, herauf gewuchtet und gestapelt worden sein. Der Anblick lässt den Zusammenhalt in der Bevölkerung und die Professionalität der tausenden organisierten Helfer erahnen.

Für den Nachmittag hat sich die Bundeskanzlerin in den Katastrophengebieten in Schleswig-Holstein und im niedersächsischen Hitzacker angekündigt. Hier haben sich neben der menschenleeren, geräumten Altstadt die Hilfsorganisationen mit ihrem Gerät aufgebaut: Das enorme Aufgebot an THW, der örtlichen





Feuerwehr, dem Roten Kreuz und der DLRG zeigt, dass neben dem Helfen auch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit einen Stellenwert hat. Kamerateams und Fotografen beziehen Stellung, Mikrofone werden aufgebaut. Der RTL-Reporter übt zum dritten Mal seinen Kommentar und zeigt vor der Kamera mit einer weit ausholenden Handbewegung auf die überschwemmte Fläche hinter dem Deich. Plötzlich kommt Unruhe auf, der Hubschrauber mit Angela Merkel an Bord landet in der Nähe. Kurze Zeit später steigen die Kanzlerin und der niedersächsische Ministerpräsident aus einer Wagenkolonne. Lokalpolitiker und Menschen aus Lauenburg begleiten die Kanzlerin entlang der Hochwassermauer, die nach dem letzten Jahrhunderthochwasser geplant wurde und rechtzeitig fertig geworden ist, um Hitzacker vor dem Absaufen zu bewahren. Kanzlerin und Ministerpräsident sind kaum zu sehen, die Kameraleute und Fotografen bilden einen Pulk um die beiden, drängeln, schubsen und stehen sich selbst im Weg. Die Kanzlerin weiß um die Wirkung der Bilder und hat Zeit mitgebracht: Anerkennende Worte äußert sie und dankt den Helfern, die auf dem Rundgang ihre Hand schütteln. Schließlich erreicht sie den Deich und die hier festgemachten DLRG-Boote. Ein Strömungsretter erläutert ihr seine Ausrüstung und sein Einsatzgebiet. Andreas Bernau ist als Präsident des Landesverbandes der Bundeskanzlerin und dem Ministerpräsidenten nicht von der Seite gewichen. Ein Gespräch entwickelt sich, die Politiker haben großes Interesse und zeigen sich begeistert vom Engagement der Helfer.

Lange bleiben die Politiken zum Austausch in Hitzacker. Die Botschaft hat viele Einsatzkräfte vor Ort und über die Presse auch die Öffentlichkeit erreicht: Ohne den Einsatz der Hilfsorganisationen und ihr Fachwissen wäre die Katastrophe nicht zu bewältigen. Trotz enormer Schäden haben in Niedersachsen umfassende Vorbereitungen, ausdauernder Einsatz der Helfer und letztlich Glück beim Jahrhunderthochwasser im Sommer 2013 Schlimmeres verhindert.

Einsatz im DLRG Lagezentrum

Die Hochwasserkatastrophe an der Donau, Elbe und anderen Flüssen war schon im vollen Gange, als ich mich entschlossen habe, irgendwie zu helfen. Als Technischer Leiter der kleinen Ortsgruppe Empelde verfügen wir weder über das Knowhow noch das Einsatzgerät, um an Katastrophenschutzinsätzen oder -übungen teilzunehmen. Da meine schon seit über einer Woche in Magdeburg im Dauereinsatz war, der Wasserrettungszug aus Hannover vor Ort war und wir vor den Fernsehgeräten das Elbe-Wasser stündlich steigen sahen, habe ich meinen Entschluss gefasst: Ich will mithelfen und nicht zuschauen.

Völlig unbefangen habe ich meine Anfrage an das DLRG-Lagezentrum geschickt. Als erstes habe ich erfahren, dass ich als »Einzelkämpfer« nicht irgendwo hingeschickt werde, sondern die Einsätze der Kameraden wohl strukturiert und gut organisiert vorbereitet werden. Aber aufgrund meiner Ortsnähe zur Bundesgeschäftsstelle wurde mein Hilfsangebot für das Lagezentrum angenommen. Nach kurzer Rücksprache mit meinem Arbeitgeber (Land Niedersachsen), der mich freigestellt hatte, habe ich mich am 10.06.2013 in Bad Nenndorf eingefunden. Der Leiter des Lagezentrums, Andreas Klingberg, wies mich in die Lage ein. Aus allen Bundesländern waren gut ausgebildete Fachberater oder Einsatzleiter im Lagezentrum zusammengekommen. Die DLRG hatte mit Beginn der Katastrophensituation das Lagezentrum hochgefahren und nun im 24/7-Einsatz mit sechs Kameraden oder Kameradinnen besetzt. Meine beruflich veranlasste Erfahrung mit der bundesweiten LÜKEX-Übung und der Stabsarbeit hat es mir ermöglicht, mich schnell in die Arbeitsweise des Lagezentrums einzufügen.

Von hier wurde der Einsatz der Fachberater koordiniert und sämtliche Meldungen der eingesetzten WRZ entgegen genommen. In diesen Wochen sind bei den Hochwasserkatastrophen ca. 4.000

DLRG-Kameraden/innen bundesweit eingesetzt worden. Die wichtigste Voraussetzung für den Einsatz eines WRZ: Der Landkreis oder die kreisfreie Stadt muss über seinen Katastrophenschutzstab einen WRZ anfordern. Nur dann werden die Kameraden/innen in Marsch gesetzt.



Um die Möglichkeiten der DLRG auf und im Wasser aufzeigen zu können, sind die Fachberater in den Einsatzstäben/TEL vor Ort unentbehrlich.

Im Lagezentrum haben wir mit einem gut organisierten Meldewesen die Kommunikation mit den Fachberatern und den

WRZ vor Ort aufrecht erhalten. Ich habe mich in diesen Tagen damit beschäftigt, die eingesetzten Kräfte aktuell in Tabellen zu dokumentieren, um somit stets auf dem Laufenden zu sein, wer wann vor Ort noch im Einsatz ist. Außerdem habe ich eine Gesamtübersicht erstellt, die dann für die Auswertung und Abrechnung aller Einsätze notwendig ist. Zweimal täglich wurden Lagemeldungen des DLRG-Lagezentrums erstellt und allen Einsatzleitungen zur Verfügung gestellt. Andere Kameraden waren damit beschäftigt, die Meldungen entgegen zu nehmen und weiterzuleiten, das Einsatztagebuch zu führen, die Lageberichte der anderen Organisationen auszuwerten, Pressemitteilungen vorzubereiten, etc.

Im Gegensatz zu der »Action«, die die Wasserretter, Bootsführer, Zugführer und Einsatzstabsleiter vor Ort hatten, verlief die Arbeit im Lagezentrum ruhig und konzentriert. Sehr kollegial wurde ich nach und nach mit der Stabsarbeit der DLRG vertraut gemacht und habe allerlei Berichte aus den vergangenen »Lagen« mitbekommen.

Mein Fazit: Auch ohne die Zugführer-Ausbildung und umfangreiche Vorkenntnisse war es mir möglich, mitzuhelfen und mit anzupacken. Die Arbeit eines Lagezentrums im Hintergrund ist sehr wichtig und ermöglicht einen professionellen Umgang mit Katastrophenlagen.

Udo Winzek-Ohlsen

Nobbi und sein Team der DLRG OG Westharz



Nobbi in Lebensgröße ist das Highlight jeden Kindertages. Eine sehr schöne Idee vom Sponsoring-Partner Nivea,

die DLRG/ Nivea Kinderteamts mit einem Nobbi-Kostüm auszustatten. Die DLRG OG Westharz heißt Nobbi willkommen

men und wurde von ihm schon zweimal bei einem Baderegelprojekt unterstützt. Die Kinder stürzen sich vor Begeisterung auf ihn, so dass Nobbi Bodyguards benötigt, um nicht umgestoßen zu werden. Nobbi ist im gesamten Kindergartenprojekt präsent, er spielt eine große Rolle im Puppentheater, ist auf dem Baderegel-puzzle und Memory zu sehen, im Malheft und auf den Flaggen. In Lebensgröße bleibt er den Kindern noch besser in Erinnerung und die Kinder denken so noch eher an die Bade- und Sonnenschutzregeln. Zur Erinnerung an eine erfolgreiche Teilnahme am Baderegelprojekt bekommt jedes Kind eine Urkunde mit einem Foto von sich und Nobbi. Das DLRG/ Nivea Kindergartenprojekt der OG Westharz freut sich über die Neuheiten und darauf, noch viele Kinder damit zu begeistern sowie mit den neuen Lernmaterialien Kinder vor Badeunfällen zu schützen.

Nivea-Kindertag im Weserangerbad

Am 06.Juni fand im Weserangerbad Rinteln der erste Nivea-Kindertag, organisiert von der DLRG Rinteln, statt. Bislang hat die DLRG Rinteln das DLRG/ Nivea Kindergartenprojekt direkt in den Kindergärten durchgeführt. Ziel ist es in dieser bundesweiten Aufklärungskampagne, den Kindern auf spielerische Weise, altersgerecht die Baderegeln zu erläutern und auf Gefahren am und im Wasser hinzuweisen und so zur Sicherheit der Kinder bei zu tragen. Diesmal durften die Kinder der verschiedenen Kindergärten und auch der Grundschulen direkt zu den Teamern in das Freibad kommen. Bei

strahlendem Sonnenschein machten 90 Kinder mit ihren Erziehern und Lehrern davon Gebrauch. An verschiedenen Stationen wurden zunächst die Baderegeln erarbeitet. Anschließend erlebten die Kinder anhand einer Geschichte in Kombination mit einem Rollenspiel den Tag eines Rettungsschwimmers und hatten viel Spaß dabei die erlernten Regeln auch gleich anzuwenden. Den Kindern wurden die verschiedenen Rettungsgeräte, wie den Rettungsball oder das Rettungsbrett, erklärt. Diese Geräte durften sie dann anschließend auch gleich im Wasser aus-



probieren. Das Toben im Wasser und auf der Hüpfburg rundete den Tag ab. Unterstützt wird das Kindergartenprojekt von der Firma Nivea. Jedes Kind erhielt am Ende eine Urkunde über die Teilnahme, sowie einen Sonnenhut, einen Wasserball und ein Malbuch zur Vertiefung der Baderegeln.



Zum 100. Geburtstag in die Stadt-Galerie

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der DLRG präsentierte sich die Hamelner DLRG-Ortsgruppe in der Stadt-Galerie. Mit einem Infostand und einer Bilder- ausstellung informierten die Wasserretter die Besucher über die vielseitigen Aufgaben der DLRG. Dafür zog eines der Mehrzweckboote – der »Seestern« kurzerhand ins Erdgeschoss der beliebten Einkaufspassage um. Dort stand das Boot für zwei volle Tage »zum Anfassen« bereit – und das wurde auch wirklich genutzt!

Außerordentlich viele kleine, aber auch große Besucher, sogar ganze Gruppen, ließen sich an Bord des »Seestern« zugunsten der Hamelner DLRG-Jugend fotografieren. An beiden Tagen ist von früh bis spät fotografiert worden, so dass der Erlös (ergänzt durch etliche Spenden) letztlich überwältigend war.

Rund um das Boot fanden regelmäßig Erste-Hilfe-Vorführungen statt. Großer

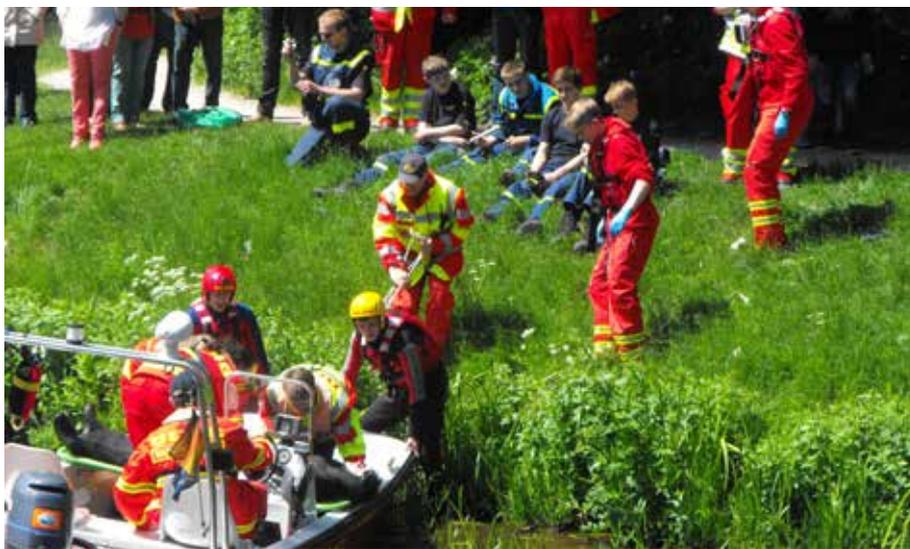


Beliebtheit erfreute sich zudem die Realistische Unfall- und Notfalldarstellung (RUND). Bei den jugendlichen Experten, die Kindern auf Wunsch kleine Wunden schminkten, herrschte großer Andrang. Die Aktionen weckten dann auch ganz besonders die Neugier bei den flanierenden Besuchern. Fragen wurden von der jederzeit präsenten, großen Mannschaft

gerne beantwortet. So ergaben sich dabei in der Regel intensivere Gespräche, z. B. zu den Themen »Wann und wo kann mein Kind Schwimmen lernen« oder »Wann und wie wende ich die Herz-Lungen-Wiederbelebung an«.

»Ganz klar ein großer Erfolg«, stellte der 1. Vorsitzende Norbert Meyer am Samstagabend zufrieden fest.

Fest der Kanäle in der Wasserstadt Nordhorn



100 Jahre Leben retten und auch die DLRG-Kollegen der OG Nordhorn stellten zum runden Geburtstag etwas auf

die Beine: Zum heimischen »Fest der Kanäle«, einer jährlich stattfindenden Veranstaltung in der Wasserstadt, luden

die Ortsgruppe sowie der gesamte Wasserrettungszug Emsland mit zahlreichem Personal, Fahrzeugen, Motorbooten und sämtlichem Equipment die Bevölkerung zum Einblick in die Arbeit der Wasserrettung ein. Interessierte konnten sich über Ausbildungsmöglichkeiten informieren, von aktiven Rettungsschwimmern, Tauchern und Strömungsrettern Ausrüstung vorführen lassen oder sich die Einsatzfahrzeuge anschauen. Ein besonderes Highlight der Veranstaltung: Über den Tag verteilt konnten die Bürger hautnah in drei simulierten Übungen miterleben, wie wichtig die Arbeit der DLRG ist. Etwa 20 Wasserretter zeigten spannende »Einsätze« aus den Bereichen Strömungsrettung, Retten/Bergen eines Tauchers sowie zum brandaktuellen Thema Deichsicherung.

Heiner Verbeck, DLRG Nordhorn



48 Weser-Schwimmer schaffen acht Kilometer

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der DLRG empfangen die Ortsgruppe Hameln e. V. und der Hamelner Tauch-Club e. V. 48 Weser-Schwimmer

Um 14 Uhr empfing die DLRG Ortsgruppe Hameln e. V. gemeinsam mit dem Hamelner Tauch-Club e. V. 48 Teilnehmer zur Begrüßung und zum Start in Hagenohsen.

Sportliche acht Kilometer waren von den Teilnehmenden der DLRG Ortsgruppen Lauenau und Hameln, der Tauch-Clubs Hameln und Extertal, der Hamelner Feuerwehrtaucher und dem Teilnehmer des THW zu schaffen. Ein Teilnehmer der Weserschwimmer-Bewegung aus Bremerhaven war ebenfalls dabei - als einziger nicht im Neopren-Anzug.

Flankiert wurden die Schwimmer von vier Booten. Die Hamelner Boote wurden unterstützt von Booten der DLRG Ortsgruppen Rolfshagen und Hessisch



Oldendorf. Die Ortsgruppe Rolfshagen hatte zudem ihre Ärztin Claudia Schulze-Engelke mitgebracht. Sie begleitete die Schwimmstrecke parallel mit einem Einsatzfahrzeug, um im Notfall sofort helfen zu können.

Aufgrund der recht starken Strömung war die Strecke ohne große Anstrengung zu meistern. Die Schwimmer bewegten sich plaudernd und regelrecht entspannt in Richtung Hameln. Unterwegs wurde Tee ausgeschenkt, der gern angenommen wurde und Zeit für eine kurze Pause bot. Nur wenige Sportboote waren auf dem Streckenabschnitt zu sehen. Ein

wenig Wellengang verursachte das Fahrgastschiff »Holzminden« (rd. 46 m lang und 9 breit), als es die Schwimmer in sicherer Entfernung passierte. Sämtliche Schwimmer verhielten sich vorbildlich. Notfälle oder Pannen traten in keiner Weise auf - alles klappte ausgezeichnet.

Wie geplant wurde das Ziel, die »Pluto« in Hameln, von allen wohlbehalten erreicht. Zum Empfang spielte das Emmerthaler Blasorchester. Bei Gegrilltem und kühlen Getränken wurden beim gemütlichen Abschluss am Hamelner DLRG Jugend- und Schulungsheim die Teilnehmer-Urkunden überreicht.

8. Sehnder Stichkanalschwimmen

Am 15. Juni 2013 fand das 8. Sehnder Stichkanalschwimmen statt. 14 Teilnehmer, aus dem gesamten Bundesgebiet und aus der Schweiz, gingen um 11:10 Uhr an der Schleuse Bolzum an den Start. Obwohl in den letzten Jahren die Teilnehmer- und Zuschauerzahlen stagnierten, haben sich die Organisatoren im Jubiläumsjahr der DLRG (100 Jahre) und der Ortsgruppe Sehnde (75 Jahre) entschlossen, die Veranstaltung durchzuführen. Angemeldet hatten sich 19 Teilnehmer aus

Deutschland und der Schweiz, ein weiterer kam spontan am Samstagmorgen dazu. Leider gingen nur 14 Schwimmerinnen und Schwimmer ins Wasser um die 12,1 Kilometer lange Strecke zu absolvieren. 3 Stunden, 21 Minuten und 41 Sekunden reichten Rolf Schlösser (DLRG Garbsen), um das Ziel zu erreichen, als einziger Teilnehmer mit Flossen. Der erste Teilnehmer im Ziel ohne Flossen war Joerg Fischer (Barsinghausen) mit 3:27,57 Stunden. José Morcate (Sand-

krug, 3:32,10 Stunden) und Tordis Krause (Sandkrug, 3:44,18 Stunden) folgten auf den Plätzen 2 und 3. Jörg Büttner aus Hamburg erreichte nach hartem Kampf als Letzter das Ziel nach 5:10,05 Stunden. Alle Teilnehmer freuten sich, dass die Veranstaltung, wenn auch mit verändertem Konzept, durchgeführt wurde. Auch für die Veranstalter zeigte sich, dass es im nächsten Jahr wieder ein Stichkanalschwimmen geben kann, dann mit einem neuen Konzept. *Helge Thormeyer*



Fortbildung für Strömungsretter in Österreich



Gleich 14 DLRG Helfer aus der Ortsgruppe Lingen und sechs DLRG Helfer aus der OG Nordhorn machten sich für vier Tage auf dem Weg um einen »Swift Water Rescue Technician« Lehrgang im österreichischen Landeck zu bestehen. Dort wurden sie in den Gebirgsflüssen Inn und der Sanna auf Einsätze in schnell fließenden Gewässern vorbereitet. Die beiden Flüsse bieten hervorragende Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten für die Strömungsretter der beiden Ortsgruppen. Fünf bereits ausgebildete Strömungsretter nutzten das Wochenende für die Auffrischung ihrer Fähigkeiten und verbrachten zusammen ein anstrengendes, aber erfolgreiches Wochenende. Auf dem Trainingsplan stand neben Theorie auch die praktische Ausbildung in dem schnell strömenden Gewässer: Neben dem Beherrschen der Sicherheitsausrüstung, dem Schwimmen und dem sicheren Überqueren des mit seinen 5 °C doch recht kalten Gewässers übten die Strömungsretter das Werfen des Wurfesackes sowie diverse Techniken aus dem

Bergsport und der Höhenrettung. Strömungsretter kommen immer dann zum Einsatz, wenn ein Rettungseinsatz für einen normalen ausgebildeten Rettungsschwimmer zu gefährlich wird oder dessen Ausbildung für die Risiken im Einsatz nicht mehr ausreicht, erklärte Ansgar Schwietering (OG Lingen). Dies sei meistens bei Notfällen in stark strömenden Gewässern, Wildwasser und Hochwasser der Fall. »Der hiesige Gebirgsfluss bietet uns sehr gute und praxisnahe Trainingsmöglichkeiten, die es so in unserem Einsatzgebiet nicht gibt«, sagt Benjamin Winter (OG Nordhorn). Denn zum Einsatz kommen die Strömungsretter auch bei Hochwassergefahren und bei Vermisstensuchen in der Ems und der Vechte. Gerade durch die Erfahrung durch das Hochwasser der Vechte in Nordhorn 2010 sei man zu der Einsicht gekommen, dass der Schwerpunkt Strömungsrettung zu einer professionellen Wasserrettung dazu gehöre. Strömungsretter werden immer im Team eingesetzt. Zum Eigenschutz tragen sie eine spezielle Schutzausrüstung wie Neoprenanzug, Wildwasserweste mit »Panikverschluss«, Wildwasserhelm, Handschuhe, Kappmesser und Wurfesack. Abschlussübung war am Sonntag dann auf schweizerischem Gebiet im Inn. Dort wurden verschiedene Szenarien wie zum Beispiel die Kontaktrettung einer treibenden Person und das richtige Verhalten bei Hindernissen im Fluss abgenommen.

Achtjähriger gerettet

Viele Gäste aus Nah und Fern haben am ersten Juli-Wochenende die heißen Temperaturen für einen Ausflug an den Scharnebecker Inselfee genutzt. An beiden Wochenendtagen waren über 1.600 Personen am See. Wie an jedem Wochenende waren unsere Rettungsschwimmer, Bootsführer, Sanitäter und Wachleiter am See, um für die Sicherheit am und im Wasser zu sorgen. Am Samstagnachmittag beobachteten unsere Kräfte, wie ein aufblasbares Schlauchboot mit zwei kleinen Kindern den Nichtschwimmerbereich

verließ und in den entfernteren Bereich des Sees paddelte. Eines der beiden Kinder schwamm dem Boot hinterher. Nachdem offenbar die Kräfte des schwimmenden Kindes nachließen, versuchte dieses in das Boot zu steigen. Dieser Versuch misslang mehrfach. Die Kinder machten durch lautes Hilfe schreien und den Ruf nach den Eltern auf sich aufmerksam. Durch das schnelle Handeln unserer Rettungsschwimmer konnte schlimmeres verhindert werden und beide Kinder wohlbehalten an die nichtsahnden Eltern übergeben werden.

Frisch vermählt



Am 30.Mai gaben sich der erste Vorsitzende der Ortgruppe Sottrum Christoph Claus und seine Nina in Bremen Oberneuland das Jawort. Christoph ist bereits seit etlichen Jahren aktiv in der DLRG und belegt seit 2003 das Amt des ersten Vorsitzenden. So war es selbstverständlich, dass das frisch getraute Ehepaar vor dem Standesamt von einer Gruppe DLRG-Mitglieder empfangen wurde und ein Spalier aus Poolnudeln durchschreiten durften. Wir wünschen den beiden viel Erfolg im Hafen der Ehe.

Die DLRG Hameln e. V. trauert um ihr langjähriges Ehrenmitglied

Achim Zahl,

der am 1. April dieses Jahres im Alter von 71 Jahren verstarb. Achim Zahl trat 1957 als junges Mitglied der DLRG Ortsgruppe Hameln e. V. bei, der er bis zu seinem Lebensende treu blieb. Ab 1970 war er Technischer Leiter im Vorstand und engagierte sich auf Bezirksebene, bevor er von 1992 bis 1998 als 1.Vorsitzender die Geschichte der Ortsgruppe leitete. Zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen trugen seine persönliche Handschrift. Insbesondere die seit 1977 währende Partnerschaft zu den Rettungsschwimmern der Royal Life Saving Society in Hamelns Partnerstadt Torbay in Südengland entstand durch sein engagiertes Mitwirken. Seine Erfahrungen und sein Wissen hat Achim Zahl stets gern an andere weitergegeben. Aufgrund seines Charakters und seiner Hilfsbereitschaft erfreute er sich allseitiger Beliebtheit. Die DLRG Hameln e. V. hat ihm viel zu verdanken.

Vereinsheim vollendet

Das Vereinsheim ist eröffnet, hieß es, nachdem das lange rote Band vor der Garage von einem Teil der Geldgeber, Frau Müller, vom Kreis-Sport-Bund, Frau Ines Aulich, Filialleitung der Unterlüßer Sparkasse, dem Unterlüßer Bürgermeister, Kurt Wilks sowie dem 1. Vorsitzenden der DLRG OG Unterlüß, Torsten Hennecke, durchgeschnitten wurde. Der Einweihungstermin stand lange fest, denn das gesetzte Ziel der Ortsgruppe war es, mit dem 40-jährigen Bestehen des Vereins gleichzeitig die neuen Räumlichkeiten zu beziehen.

Dies wurde, mit viel Eigenleistung – über 850 Arbeitsstunden – auch erreicht. Es fanden sich über 60 geladene Gäste zu dem offiziellen Empfang in der Hubachstrasse 19, kurz »HBS19« genannt, ein. Zu Beginn begrüßte Torsten Hennecke die Gäste ganz herzlich. Nachdem er die Geschichte der Ortsgruppe Revue passieren ließ, bedankte er sich nicht nur bei denen, die das Bestehen der 40-jährigen OG möglich gemacht haben, sondern auch bei allen Helfern und Gönnern, durch die das Projekt Vereinsheim realisiert werden konnte.



Auch die Grußworte des Ehrenvorsitzenden des Bezirkes Celle, Karl Ströher, gaben zu verstehen, wie wichtig die DLRG als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt ist.

Frau Müller vom Kreis Sportbund, Bürgermeister Kurt Wilks sowie der 1. Vorsitzende der Initiative pro Schwimmbad (IPS), Eberhard Staiger sprachen ebenfalls noch Grußworte aus und gratulierten der DLRG-Ortsgruppe zu diesen beiden Ereignissen.

Im Anschluss an die Reden folgten die Ehrungen, die von der diesjährigen Jahreshauptversammlung auf den heutigen Tag verschoben wurden.

Danach wurde das neue Vereinsheim zur Besichtigung freigegeben. Bei Pommes und Bratwurst, sowie Kaffee und Kuchen von der IPS, fanden doch einige, bei dem

inzwischen regnerischen Wetter, den Weg in die neuen Räumlichkeiten.

Sascha Helms

Ehrungen

40 Jahre Mitgliedschaft

Manfred Hartmann, Arno Krause, Klaus Przyklenk, Michael Gertig, Karl-Hermann Püst sowie **Gerd Lütje**.

Verdienstzeichen Bronze

Sabine Schössow, Alexander Hartel und **Maurice Lawonn**

Verdienstzeichen Silber

Jörg Lawonn und **Birgit Hahn**

Verdienstabzeichen in Gold für Stephan Kloth

Mit dem Verdienstabzeichen in Gold ist Stephan Kloth von der Ortsgruppe Burgdorf ausgezeichnet worden. Die Ehrung nahm der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe, Jan Gundlach, vor.

Während seiner mittlerweile 27-jährigen Vorstandsarbeit bekleidete Stephan, der seit 1981 aktives Mitglied der Ortsgruppe Burgdorf ist, zunächst einige Jahre das Amt des Jugendwartes, bevor er sich als Technischer Leiter mehr als 20 Jahre lang insbesondere der Koordination und Durchführung der Trainings- und Ausbildungsarbeit widmete. Beschränkte sich diese in den ersten Jahren noch überwiegend auf den Bereich des Rettungsschwimmens, entwickelte sich später das Anfängerschwimmen zu Stephans Hauptbetätigungsfeld, der seinen Lehrschein vor 20 Jahren erwarb. Seit 1999 besteht das regelmäßige Angebot des Anfängerschwimmens in der Ortsgruppe Burgdorf, und seitdem wird es von Stephan organisiert und durchgeführt. In dieser Zeit haben mehr als 1000 Kin-

der die von ihm gemeinsam mit seinem durchschnittlich dreiköpfigen Team im Burgdorfer Hallenbad durchgeführten Schwimmkurse besucht. Dabei stand für den dreifachen Familienvater von Anfang an nicht der Erwerb von Schwimmabzeichen sondern vielmehr der vertrauensvolle Umgang mit den Kindern im vielfach ungewohnten nassen Element im Vordergrund.

Der bis heute ungebrochene Ansturm auf die begehrten Kursplätze macht deutlich, dass sich diese Philosophie der Herangehensweise bei den Eltern großer Beliebtheit erfreut. Und misst man es an den »Hallo Stephan!«-Rufen, die im Schwimmbad von vielen Kindern und mittlerweile auch Jugendlichen immer wieder zu vernehmen sind, so scheint das für diese gleichermaßen zu gelten.

Die Motivation, dieser Tätigkeit neben dem Familien- und Berufsleben über so



viele Jahre hinweg nachzugehen, schöpft der 46-jährige Polizeibeamte, der sich im Vorstand der Ortsgruppe Burgdorf mittlerweile um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert, aus der Freude und Dankbarkeit der Kinder sowie dem Spaß daran, mit ihnen zu arbeiten.

Der Nachteil der Beliebtheit des Schwimmkursangebotes der Ortsgruppe ist die leider oftmals mehr als sechsmo-natige Wartezeit. Für »Nachschub« ist also gesorgt...